

# Individualität und Persönlichkeit

Die folgende Betrachtung D.N. Dunlops beruht auf einer spirituellen Tierkreiskosmologie, die zwölf Prinzipien alles Seins und Werdens umfasst (Vgl. dazu das Schema und die Erläuterungen in Jg. 8, Nr. 9–10, S. 16. Sie wurde dem Buch *Science of Immortality* (London, 1918) entnommen und erscheint hier erstmals in deutscher Übersetzung.

Die Redaktion

Der Atem geht durch Leben und Form und durch die Form hindurch in das Geschlecht hinein (Involution); durch Geschlecht, Begierde und Gedanken entwickelt er zur Individualität hin (Evolution). Das ist der Kreislauf durch die erscheinenden Welten der Phänomene zurück in die unsichtbare geistige Welt. Dieser Kreislauf zeigt den Weg der Seele aus dem Unbekannten, durch das Bekannte zurück ins Unendliche des Innern und des Jenseits. Die Ausgestaltung der Persönlichkeit beginnt mit der Atmung. Gelingt es dem Menschen nicht, vor seinem Tode sein Selbst oder seine Individualität zu erkennen, so wird er so lange weitere Persönlichkeiten heranzubilden haben, bis er die große Aufgabe des Erdenseins erreicht hat und durch die Erfahrungen vieler Inkarnationen nicht mehr am Kreislauf von Geburt und Tod teilnehmen muss. Mit der Atmung beginnt die Involution. Alle heiligen Schriften verweisen darauf, dass auf dieser Stufe der Entwicklung der Mensch ein «Atem-Wesen» ist. Dieses «Atem-Wesen» regt durch seinen Atem die Keime des Lebens an. Die großen Astral-Meere werden durch den Atem bewegt und zeigen sich später sichtbar in den männlichen und weiblichen Leibern. Das ist der Zeitpunkt, ab dem in der menschlichen Gestalt die Begierde auf den geistigen Atem anspricht und sich mit dem menschlichen Denken verbindet. Damit beginnt die menschliche Verantwortlichkeit, weil «der Gedanke Schicksal ist». Durch das Denken verwandelt der Atem Leben, Form, Geschlecht und Begierde in das Gewand des höheren Selbst, die wahre Individualität.

Die Individualität ist nicht *Leben*; zwar gibt sie den Impuls zum Atmen, das dann das Leben erweckt und den Kurs des Lebens mit all seinen Aufgaben bestimmt.

Die Individualität ist nicht *Form*; gleichwohl kriert sie für jede Inkarnation die Gestalt. Nach der Vorgabe des Plans wird jede Persönlichkeit durch die Lebenskräfte geformt und als Geschlecht in die physische Welt hineingeboren.

Die Individualität ist *geschlechtslos*; sie selbst ist jedoch der Verursacher der Entwicklung von der einstigen Zweigeschlechtlichkeit zum einen oder anderen Geschlecht, damit sie durch die Gluten der Sexualität hindurch für die Erdenkräfte gestählt wird. Durch den Wechsel von Ein- und Ausatmung kann die Individualität durch die Erfahrungen der unterschiedlichen Neigungen der Geschlechter Gleichmaß finden: im Geschlecht kann sie durch die zufriedenstellende Erfüllung der Pflichten gegenüber der Familie und der Welt lernen, das in Gleichgewicht und Harmonie zu bringen, was als getrennt erscheint, aber in Wirklichkeit eine vollkommene Einheit bildet.

Die Individualität ist nicht *Begierde*, obwohl sie die Begierde aus ihrem Schlafzustand weckt. Sie bedient sich der Begierde und überwindet den Widerstand, den sie ihr bietet. Dadurch stärkt sich der Geist und verwandelt die Begierde in Wille.

Die Individualität ist nicht *Gedanke*, jedoch bringt sie durch ihre Anwesenheit in der Atmung durch die Begierde Gedanken hervor. Ein Prozess, durch den sich die Individualität letztlich über Schmerz und Freude, Armut und Reichtum erhebt und aus der Feuerprobe der Versuchung rein und unsterblich hervorgeht.

Die Individualität wird der höhere Geist genannt, das Ich-bin-Ich-Prinzip in jedem von uns, welches die Persönlichkeit überschattet und sich nur zum Teil von Leben zu Leben inkarniert. Durch die Persönlichkeit spiegelt sich im niederen Geist jener Teil des höheren Geistes, der sich bei jedem von uns mitinkarniert. Dieser Teil des Geistes ist es, der den meisten Menschen als Geist bekannt ist. Zum jetzigen Zeitpunkt der Entwicklung nimmt er fünf Aufgaben durch Riechen, Schmecken, Hören, Sehen und Tasten, allgemein als die fünf Sinne bekannt, wahr.

Bei höchstentwickelten Menschen jedoch gibt es noch bestimmte Organe im Gehirn, die sehr wesentlich mit

dem Vorgang des Denkens zusammenhängen, namentlich die Hirnanhangdrüse (Hypophyse) und die Zirbeldrüse (Epiphyse). Mit der Entwicklung dieser zwei Organe ist es dem Geistigen möglich, zwei weitere Aufgaben zu erfüllen, die uns letztlich zur Erkenntnis unseres eigenen Wesens führen. Diese zwei Organe werden jedoch nur von ganz Wenigen, wahrscheinlich nur von den höchsten Weisen betätigt. Wir alle handeln schon so lange unter der Herrschaft der Begierde, dass diese Organe durch Mangel an Gebrauch



D.N. Dunlop

verkümmert sind. Der höhere Geist kann nur voll anwesend sein, wenn die Individualität sich zum Gebrauch jener Organe befähigt und sie belebt. Der niedere Geist verbindet sich entweder mit dem höheren Geist oder mit den Sinnen und Begierden, wie es bei den meisten von uns der Fall ist. Zum Beispiel gibt es zwei Arten der Liebe: Die eine, die wir gewöhnlich als Liebe bezeichnen, ist eigentlich Begierde; die andere ist mit dem höheren Geist verbunden; ihr Wesen ist das Opfer, das Aufgeben des eigenen Selbstes für etwas, was gewöhnlich nur als abstrakte Prinzipien erscheint.

Jener Teil der Individualität, den wir niederen Geist nennen, strömt bei der Geburt mit der Atmung in die Persönlichkeit. Üblicherweise inkarniert sich der Mensch durch die physische Atmung in den physischen Leib. Der niedere Geist zieht durch die Atmung in den Leib ein, aber nicht mittels der physischen Atmung, denn diese ist nur ein Reflex des Geist-Atems, den wir als niederen Geist bezeichnen, welcher wiederum eine Widerspiegelung des höheren Geistes oder der Individualität ist, der in der Bibel «Heiliges Pneuma» oder *spiritueller* Atem genannt wird. Dieser spirituelle Atem wird sich so lange nicht ganz im Menschen verkörpern können, bis der Mensch sich erneuert hat; ein erneuerter Mensch wird der genannt, in den der spirituelle Atem ganz eingezogen ist. Die Geschichte von der Taufe Jesu mit der sich herabsenkenden Taube ist symbolisch dargestellte Wahrheit.

Der Mensch begrenzt seine Welt durch seine eigene Gedankenwelt. Die Welt der Individualität besteht aus einem Gewebe von Gedanken, in dem sich der Weber bewegt und webt. Die Spinne befestigt ihren seidenen Faden an einen Gegenstand, dann an einem anderen u.s.w., dahinein webt sie ihre Welt. Auf ähnliche Weise spannt das Ich seine Gedanken, befestigt sie an Personen, Orte, Ideale, an diesem und jenem, und baut so seine Welt. Die Welt jedes Menschen ist subjektiv, sein Universum wird durch ihn selbst begrenzt. Seine Anziehung, seine Aversionen, seine Unkenntnis und sein Wissen liegen in ihm selbst; begrenzt lebt er in seiner eigenen Welt, seine Gedankenbilder sind seine Wirklichkeit. Das Spinnennetz kann man wegfeigen, die Spinne aber bleibt, um ein neues Netz zu spinnen. So veranlasst die Individualität, dass in jedem Leben für sie selbst eine neue Welt durch die Persönlichkeit erschaffen wird, dieses mag ihr dabei nicht bewusst sein, sowie der Spinne ihre früheren Netze nicht mehr bewusst sind.

Die meisten Menschen gebrauchen die Ausdrücke «Persönlichkeit» und «Individualität» als Synonyme, aber ihrer Bedeutung nach sind sie ganz gegensätzlich. Der Begriff Persönlichkeit leitet sich von *personus* ab, das bedeutet «Durch-Tönen»; das Wort Individualität leitet sich ab von *individuus*, nicht teilbar. Das zeigt den Unterschied

ganz deutlich. Individualität bezieht sich also auf ein Ganzes, eine Welt oder ein Wesen, das das Prinzip des Selbstbewusstseins in sich trägt. Die Persönlichkeit stellt das Kleid dar, das die Individualität trägt. Die Individualität in uns allen, die wir eigentlich sind, ist das unteilbare ewige Ich, das durch die *persona*, die Maske, die Persönlichkeit denkt, spricht und handelt und sich mit der Rolle im Drama des Lebens identifiziert. Die Persönlichkeit wird aus Leben, Form, Geschlecht und Begierde gebildet; richtig aufeinander abgestimmt bilden sie die Beschaffenheit des Gehirns, in das die Individualität atmet und durch das sie denkt. Die Persönlichkeit kann als Baum betrachtet werden, durch den die Individualität, wenn sie ihn in rechter Weise nährt und beschneidet, durch das Sammeln und Essen seiner zwölf Früchte ein bewusstes, unsterbliches Leben erlangen kann. Die Persönlichkeit ist eine Form, durch die die Individualität sichtbar wird und ihre Rolle im Drama der Zeiten spielt. Sie ist auch wie ein Tier, das die Individualität für ihre Zwecke gezeugt hat und das, geführt und geschult, seinen Reiter durch Dschungel und Gefahren zu einem sicheren und friedlichen Ort tragen wird. Die Persönlichkeit kann mit einem Königreich verglichen werden, in dem die Individualität der König ist, umgeben von den Sinnen, seinen Ministern. In den königlichen Kammern des Herzens hält der König Hof. Durch die Gewährung der nur gerechtfertigten und brauchbaren Ersuchen seiner Untertanen, den Sinnen, wird der König Herr des Chaos und wird ein wohlgeleitetes Königreich erschaffen, in dem jeder einzelne Sinn sich zum Wohle des ganzen Leibes verhalten wird.

Vor der Geburt durchlebt regulär jeder Mensch mit dem Aufbau einer neuen Persönlichkeit und ihrer Ausstattung mit den Schätzen des Erbstromes, der nach der Geburt wirksam wird, die Gestaltung und Entwicklung des Universums von seinen Anfängen an durch alle geschichtlichen Zeitabschnitte. Die gesamte bisherige Evolution wird von uns allen vor dem Eintritt in die physische Welt in abgekürzter Form rasch durchlaufen. Die Individualität ist Schöpfer, Erhalter und Neuschöpfer unseres Universums, während wir in der alchimistischen Werkstatt des Leibes verweilen, jener wunderbaren Werkstatt, die die geheimnisvolle Bibliothek enthält, in der wir die Geschichte der Menschheit zu lesen vermögen. Sie birgt die Aufzeichnungen der Zeitalter und das Schicksal der Zukunft; in dieser Werkstatt findet man die Destillierkolben und Schmelztiegel, in denen die Individualität durch die Nahrungsstoffe des Leibes das Elixier des Lebens, den Nektar der Götter, extrahieren kann. Die Individualität ist der Alchemist, der durch die Kunst der Magie Wünsche, Gelüste und Begierden verändern kann und der diese niederen Metalle, geprüft durch das Feuer im Schmelztiegel des Lei-


bes, in reines Gold zu verwandeln vermag. Hier wird dann das geheimnisvolle Werk aller Zeiten vollendet: die Verwandlung des Tieres in den Menschen, und letztlich des Menschen in einen Gott. Die Persönlichkeit hat eine große Bedeutung. Wäre es nicht so, warum wurde sie dann überhaupt geschaffen? Würde man sie jetzt zerstören, würden wir in dunkle Nacht zurückfallen oder Gefangene bleiben, über Wissen verfügend, aber ohnmächtig, es zu nutzen, wie ein Arbeiter ohne Werkzeug, ein Töpfer ohne Scheibe, ein Gott ohne sein Universum. Ohne Obstbaum kann der Gärtner keine Früchte ernten, ohne Kostüm kann der Schauspieler seine Rolle nicht richtig spielen, ohne Königreich gäbe es keinen König, der Magier könnte ohne seine Werkstatt keine Magie bewirken. Auf der anderen Seite, gäbe es keine Individualität, keinen Arbeiter, keinen Töpfer, keinen Gott, keinen Gärtner, keinen Schauspieler, Reisenden oder König, welchen Sinn hätten diese Dinge? Welchen Sinn hätte das Kostüm ohne Schauspieler? Leben ist der Baum, Gestalt das Kostüm, Begierde das Tier, sie komponieren einen geschlechtlichen physischen Leib. Der Leib ist das Laboratorium, die Individualität der Magier, Denken der Prozess der Umwandlung; Leben ist der Bauarbeiter, Form die Planung, Geschlecht das Gleichgewicht, die Individualität ist der Architekt, Denken der Prozess, Begierde die Kraft.

Die Begierde ertönt in vielen Stimmen, die lauteste ist meistens vorherrschend. Die Individualität hat nur eine Stimme, die in der Ruhe und Stille des Herzens vernommen werden kann und jeden Streit und alles Eifern befriedet. Sie wird die Stimme Gottes genannt, die Stimme des verinnerlichten Christus, des Höheren Selbst. Folgen wir dieser Individualität, wird sie uns Kraft und Macht verleihen und die Sicherheit, das Rechte getan zu haben; sie wird uns in Frieden durch alle Stürme des Lebens schreien lassen, bis wir unser Selbstbewusstsein, das Ich-bin-

Ich-Bewusstsein von der höchsten Warte erlangt haben. Das wird uns letztlich in das kosmische Bewusstsein versetzen, in dem wir uns mit der ganzen Menschheit eins fühlen und uns mit allen gleichsetzen werden.

Aus dem Englischen von Christine Mueller, Achterwehr (D)

Volkshochschule



**Volkshochschule**  
beider Basel

Kornhausgasse 2, 4003 Basel  
Tel. 061 269 86 66, [www.vhsbb.ch](http://www.vhsbb.ch)


**Anthroposophie und Christentum**

Ist Anthroposophie unchristlich oder gar anti-christlich? Die oftmals vorgebrachte Auffassung hält genauerer Prüfung nicht Stand. Das soll eine nähere Betrachtung der fünf Themenkreise erweisen: Die widersprüchliche Genealogie Jesu, von Jesus zu Christus, das fünfte Evangelium, die Auferstehung und Wiederkunft Christi, der Willens- und der Gedankenweg zu Christus.

**Thomas Meyer, Schriftsteller, Verleger**

**Kurs-Nr.: K051240**  
Dienstag, 20.15 Uhr - 22.00 Uhr, 5 Abende  
Beginn: 04.01.2005, Ende: 01.02.2005  
Universität Basel, Kollegienhaus, Petersplatz 1, Basel  
Kurspreis: Fr. 123.00

**Information und Anmeldung:**  
Volkshochschule beider Basel  
[www.vhsbb.ch](http://www.vhsbb.ch)

Partner  
 **Basler Kantonalbank**  
GARANTIERTE SICHERHEIT

Dilldapp



Die «neue» Anthroposophie oder Jedem das Seine